

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

179 (1.8.1875)

Beilage zu Nr. 179 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 1. August 1875.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. (Köln. Ztg.) Behufs Ausführung des Gesetzes vom 20. v. M. über die Vermögensverwaltung in den katholischen Pfarrengemeinden sind die Bezirksregierungen veranlaßt worden, die nötigen Bestimmungen zu treffen, vor Allem über die Bildung der Wahlvorstände. Damit letztere sofort in Thätigkeit treten können, sobald die den Diözesanbehörden gestellte Frist zur Mitwirkung bei Ausführung des Gesetzes abgelaufen ist, sollen die beteiligten Ortsbehörden unverzüglich mit der Aufstellung einer Liste sämtlicher Wahlberechtigten für jede in Betracht kommende kirchliche Gemeinde vorgehen. Für diese Wahllisten werden besondere Formulare aufgestellt. Die Kriterien für die Wahlberechtigung sind in den §§ 25 und 28 des Gesetzes angegeben. Der § 26 bezeichnet diejenigen Gemeindeglieder, welche von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen, also in die Wahllisten nicht aufzunehmen sind. Die Aufstellung der Wahllisten ist derartig zu beschleunigen, daß die Wahlvorstände nach Ablauf der im § 43 des Gesetzes bezeichneten Frist, also gegen den 20. August d. J., ihre Thätigkeit mit der öffentlichen Auslegung derselben beginnen können.

Berlin, 29. Juli. Nach einer zwischen dem Deutschen Reich und der königl. italienischen Regierung unterm 3. Dezember 1874 abgeschlossenen Uebereinkunft sollen in Zukunft Italiener, welche mit Deutschen in Deutschland eine Ehe abschließen wollen, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit nachgewiesen haben, nicht mehr verpflichtet sein, durch Vorlegung von Attesten ihrer bezüglichen Heimathsbehörden darzutun, daß sie ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung auf ihre zukünftige Ehefrau und ihre in der Ehe geborenen Kinder übertragen, und daß sie demgemäß nach eingetragener Ehe sammt ihrer vorgedachten Familie von ihrem Heimathsstaate aus Erpfordern wieder werden übernommen werden; dagegen bleiben dieselben nach wie vor verpflichtet, eine Bescheinigung ihrer zuständigen Landesbehörde darüber vorzulegen, daß der Abschluß der Ehe nach dem bürgerlichen Rechte ihrer Heimath kein Hinderniß entgegensteht. — Die Bestimmungen, inwiefern die sog. fakultativen Beschlässe der internationalen Telegraphenkonferenz zu St. Petersburg in Deutschland zur Ausführung gelangen werden, dürften bereits in nächster Zeit vom General-Post- und Telegraphendirektor Dr. Stephan getroffen werden. Wie wir hören, wird Hr. Dr. Stephan in nächster Woche von seiner Urlaubsreise hier zurückzukehren. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die seit längerer Zeit zu Fiume vor Delegationen der kaiserl. Admiralität im Zuge befindlichen Versuche zur Prüfung und Feststellung eines Dampfschiffes für die deutsche Kriegsmarine haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Als das Resultat derselben kann die Annahme des Whitehead'schen sog. Fischtorpedos bezeichnet werden, welcher, im Sinne der von Deutschland gestellten militärischen Anforderungen verbessert, nunmehr als eine reglementmäßige Waffe in das Torpedowesen eingestellt worden ist.“ — Der Generalleutnant z. D. Baeyer, Präsident des königl. preuß. geodätischen Instituts und Zentralbüreau's der europäischen Gradmessung, hat seine Reise nach Pyrmont behufs Inspizierung der Gradmessungsarbeiten angetreten und wird sich demnächst nach Paris zur Theilnahme an den Arbeiten der in diesem Jahre dort zusammen tretenden permanenten Kommission der europäischen Gradmessung begeben.

Aus Cassel-Vottingen, 29. Juli. Die Regierung hat dem Landesauschuß eine tabellarische Uebersicht über die Verkehrsverhältnisse auf den elsaß-lothringischen Kanälen mitgeteilt, wodurch die von gewisser Seite von Zeit zu Zeit aufgestellte Behauptung, als ob die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reichslandes unter der jetzigen Regierung sich verschlechtert hätten, durch Ziffern aufs Schlagendste widerlegt wird. Auf dem Saarbrücken-Kanal (Länge: 76 Kilometer) wurden in den beiden letzten normalen Jahren unter der französischen Regierung, nämlich 1868: 1.869: 37.779,470 und 46.361.000 Kilometertonnen befördert, wogegen die Jahre 1872 und 1873 die ansehnliche Verkehrssteigerung auf 57.978,800 und 50.639,000 Kilometertonnen aufweisen. Eine ähnliche Steigerung zeigt sich beim Rhein-Marne-Kanal (Länge bis zur französischen Grenze: 104 Kilometer). Es kamen nämlich 1868: 42.215,710, 1869: 48.492,450, 1872 dagegen: 55.247,975 u. 1873: 51.272,500 Kilometertonnen zur Beförderung. Geradezu kolossal ist die Verkehrssteigerung auf dem Weichsel-Kanal (Länge: 20 Kilometer) und dem Straßburger-Kanal (Länge: 9 Kilometer). Das Betriebsergebnis dieser zwei Kanäle kann jedoch nicht mit den früheren Jahren in Vergleich gebracht werden, da sich der vermehrte Transport vornehmlich durch den abnormen Umstand erklärt, daß in den letzten Jahren behufs Errichtung der Forts und Wiederaufbaues der durch das Bombardement zerstörten Stadttheile große Massen von Baumaterial herbeigeschafft werden mußten.

Aus München schreibt man der „N. Allg. Ztg.“ am 27. Juli: Es ist schon geraume Zeit her, daß ich Ihnen schrieb, wie die Ultramontanen am Rhein mit banger Sorge auf ihre Brüder in Bayern herüberblickten, weil sie gar wenig Vertrauen in die staatsmännliche Klugheit derselben hegten. Nun zeigt sich denn auch bereits, daß diese Sorge eine vollkommen begründete war. Die Exzellenzen marschieren an der Spitze und reifen, wie es scheint, den größten Theil der Bemühteren mit sich. Dabei dürfte freilich weniger

Ueberzeugung, denn Furcht vor den Parteigenossen — an recht artigen Beispielen fehlt es nicht — bestimmend einwirken. Innerhalb des ultramontanen Lagers herrscht heute schon ein Terrorismus, dem zu widerstehen immerhin einiger Muth nötig ist. Allem Anschein nach hält sich Hr. Dr. Wagner von der göttlichen Vorsehung dazu ausersehen, das schöne Bapierland vom Unheil des Liberalismus zu befreien, und hat als politischer Messias denn auch nicht gesäumt, der stammenden Welt sein neues Evangelium zu verkünden. Es kann wohl nur zu seinem Ruhme beitragen, wenn die liberale Presse sich der Verbreitung desselben unterzieht. Seine Partei aber mag sich Glück wünschen zu einem Mitgliede, das sich so große Ziele setzt. Zunächst will Hr. Dr. Wagner in der bayrischen Kammer eine ergiebige Reduktion des stehenden Heeres durchsetzen und sich so den Dank der Social-Demokraten verdienen. Aber er bleibt dabei nicht stehen: das Landwehr- und zumal das Landsturm-Gesetz ist ein Gräueld in seinen Augen und darum gebent er das erstere gründlich zu modifizieren, das letztere wo möglich über Bord zu werfen. Dann hat das Wort Steuerermäßigung für gar viele Ohren einen gar zu schönen Klang, als daß Hr. Dr. Wagner der Versuchung hätte widerstehen können, es in sein Programm aufzunehmen. Das Alles läßt sich nun freilich mit einem „preussischen“ Ministerium wie das dermalige nicht erreichen; es verfehlt sich also eigentlich von selbst, daß Se. Hochwürden mit demselben ein rasches Ende macht. Wie die Dinge liegen, hat Jörg wenig Aussicht auf die Führerschaft in der Kammer, denn wie hainbüchsen sich der gelehrte Archivar auf der Trausnitz auch schon erwies, so hat es doch den Anschein, als ob das Holz, aus dem er geschnitten, manchem seiner Parteigenossen nicht hart genug erschiene. Zudem ist seine Gesundheit angegriffen und er war in der letzten Zeit sogar Ohnmachtsanfällen unterworfen. So kommt es denn, daß im Publikum die Stimmen darüber getheilt sind, wohin aus dem die fromme „Augsburger Postzeitung“ eigentlich will, wenn sie es als Gewissenspflicht erklärt, daß keiner ein Mandat annehme, der von vornherein weiß, daß Kränklichkeit ihm den regelmäßigen Besuch der Kammerungen unmöglich macht. Während die Einen glauben, es handle sich um eine ganz allgemeine Klugheitsvorschrift, die ihren Grund in der Zweifelhaftheit der Ultramontanen hat, setzen Andere darin vielmehr einen Wink mit dem Jauchepfeil für Dr. Jörg. Sollten aber auch die Letzteren das Nüchtere errathen haben, so bleibt doch unbestreitbar, daß der historisch-politische Archivar ganz und gar nicht danach aussieht, als ob er einen solchen Wink auch nur im Geringsten beachten würde.

Daß die Zweifelhaftheit der Ultramontanen doch unabweisbar ist, als sie zugeben mögen, erhebt aus ihrer bößlichen Absicht, die liberalen Wähler in Würzburg, Regensburg und Sulzbach für ungiltig zu erklären. Offenbar hoffen sie unter dem Einbruche der Kassation und mit Anwendung bekannter Mittelchen damit ihrer Partei fünf weitere Abgeordnete zuzuführen und ihre Mehrheit so von zwei auf sieben zu erhöhen. Indeß wäre noch abzuwarten, ob die Herren nicht gar zu sanguinisch sind.

Die gute Meinung von der Klugheit der Ultramontanen am Rhein hat durch einen Rath, den sie dieser Tage ihren Parteigenossen in Bayern gaben, einen argen Stoß erhalten. Die „Köln. Volksztg.“ meint nämlich, man solle kurzen Prozeß machen und keinen Liberalen in's Direktorium und in einen Ausschuß wählen. Nun, machen ließe sich das wohl, vorausgesetzt, daß alle 79 auf ihrem Plage sind. Aber es hat doch auch sein Gutes, denn die Partei zählt zwar nicht weniger als zwanzig kathol. Geistliche und eine eklektische Anzahl von Rechtskundigen; aber es ist immerhin etwas Anderes, Messe lesen und Brevier beten oder von der Kanzel herab über den Fortschritt schimpfen, und etwas Anderes, schwierige staatsrechtliche und finanzielle und volkswirtschaftliche Fragen bearbeiten. Und was die anderweitigen neuen Arbeitskräfte der Partei anlangt, so haben sie sich eben erst auf einem ihnen bisher fremd geblichenen Gebiete zu erproben. An trüben Erfahrungen auf einem früheren Landtage fehlt es übrigens keineswegs.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der bevollmächtigte Minister Graf v. Saint-Basile, der erst vor drei Jahren unter Thiers das Comthurkreuz der Ehrenlegion erhalten hatte, ist jetzt zur Belohnung der Dienste, die er während seiner außerordentlichen Mission beim deutschen Hauptquartier in Nancy und Verdun geleistet hat, zum Großoffizier desselben Ordens befördert worden. — Dem „Figaro“ kommen hinsichtlich des Banes der Herz-Jesu-Kirche von Montmartre allerlei unliebbare Gerüchte zu Ohren. Im erzbischöflichen Palais hätten mehrere Konferenzen stattgefunden, in welchen sich auch bei den Angehörigen — und zu diesen gehört der Kardinal Guibert selbst, da er sich am Rande des Grabes weiß — Bedenken geltend gemacht hätten, ein so riesiges Werk in Angriff zu nehmen, ehe die Zukunft desselben auch vollkommen gesichert sei. Nun wären aber die religiösen Kreise selbst wegen der Bestimmung der neuen Kirche tief gespalten: die Jesuiten möchten sie für sich behalten, während der Kardinal-Erzbischof sie dem Orden der „Oblats de Marie“, welchem er selbst angehört, übergeben will. Die Jesuiten würden mit Leichtigkeit die Millionen aufbringen, welche zur Durchführung des Banes erforderlich sind, und es liegt ihnen um so mehr an dem Besitz der Kirche, als sie eben mit dem Plane umgehen, in Paris eine katholische Universität nach dem Muster jener von Löwen zu gründen; aber die Oblaten stützen sich auf die Protektion des Kardinals und wollen ihre Ansprüche nicht fallen lassen. Endlich will auch das Gerücht, daß der Bauplatz vermöge seines lockeren Grundes schlechterdings nicht geeignet sei, ein so gewaltiges Monument aufzunehmen, nicht verflummen; in der Umgebung des Erzbischofs legt man aber, wie der „Figaro“ hört, auf dieses Gerücht wenig Gewicht und meint, daß dasselbe nur auf die Eifersucht der abgewiesenen Architekten zurückzuführen sei.

Henri Rochefort macht wieder am Boulevard von sich reden. Er hat verschiedenen Pariser Journalisten Cartelle

geschickt, und einer von ihnen, natürlich Paul de Cassagnac, der sich schon mehrmals mit ihm geschlagen hat, nahm auch die Herausforderung an, jedoch unter der Bedingung, Rochefort solle ihm zwei Bürger dafür stellen, daß er ihm nicht etwa in der Schweiz einen Hinterhalt lege. Rochefort fand, wie es scheint, an dieser Klausel nichts Ehrenrühriges, denn er schickte wirklich Cassagnac zwei Bürger in der Person der radikalen Abgeordneten Ordinaire und Georges Perrin, welche gleichzeitig in seinem Namen ein Duell auf Pistolen mit fünf Schritt Distanz proponirten. Die Zeugen Cassagnac's, der Herzog von Wagram und Hr. v. Brisson, erklärten, daß sie auf einen so barbarischen und nothwendig mörderischen Kampf nicht eingehen könnten; sie wollten die gewählte Waffe annehmen, jedoch mit einer Distanz von dreißig Schritt und dem Rechte für jeden Combattanten, noch fünf Schritt vorzurücken. Die Freunde Rochefort's erwiderten, derselbe sei zu nervös, um aus weiterer Entfernung zielen zu können, und das Duell kam daher nicht zu Stande.

Vermischte Nachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin wollten mit ihren beiden in Potsdam anwesenden Söhnen am Montag eine Bootausfahrt auf der Havel machen und besetzten zu dem Zwecke zwischen der Glienicker Brücke und dem Neuen Garten bei Potsdam zwei Boote. In dem ersten Boote nahmen die Kronprinzessin und eine Hofdame Platz, während der Kronprinz mit seinen beiden Söhnen in das andere Boot steigen wollte. Einer der beiden jungen Prinzen hatte bereits Platz genommen, als der andere durch einen Sprung in das Boot dasselbe zum Schwanken brachte, so zwar, daß es umschlug und daß die beiden Prinzen in die Havel fielen. Die zur Bedienung der Boote anwesenden Matrosen sprangen natürlich sofort nach und brachten in wenigen Minuten die beiden Prinzen wieder in's Trockene. Die projektierte Vergnügungsfahrt wurde indeß durch diese kleine Katastrophe nicht verhindert. Die Prinzen zogen Kleider der Matrosen an und machten in diesem Kostüme die Exkursion, auf welcher viel über den Unfall gesprochen wurde.

Ueber die von Bad Landeck ausgegangene Mystifikation in Hinsicht der angeblich unter Attentatsverdacht erfolgten Verhaftung des Grafen Dzembeck wird der „N. Pr. Ztg.“ aus Bad Landeck, 26. Juli, geschrieben: „Erläuternder Weise hat diese Sensationsnachricht alle Behörden in Bewegung gesetzt. Das Justizministerium erbat sich bereits gestern Vormittag mittels Telegramms bei der Gläser Staatsanwaltschaft umgehende und erschöpfende Mittheilung über die Angelegenheit. Dasselbe Verlangen stellte der Oberpräsident der Provinz Schlesten und der Landrath des hiesigen Kreises. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist ein bei dem Gläser Kreisgericht angestellter, dem Vermuthen nach plötzlich geisteskrank gewordener Referendar Namens Richter, ein junger Mann im Alter von 24 — 25 Jahren, der intellektuelle Urheber der aufregenden Nachricht. Derselbe erschien hier selbst am vergangenen Samstag Vormittags zu dem an demselben Abend stattfindenden „Reunion-Balle“ und erzählte alles halbes: er habe Namens der Gläser Staatsanwaltschaft den Grafen Dzembeck (der belläufig in diesem Sommer gar nicht hier anwesend ist) verhaften lassen u. s. m. Diese Nachricht fiel in die Langeweile, die die hiesigen zahlreichen Kurgäste in Folge des nun mehr als zehn Tage anhaltenden unaufhörlichen Regens empfanden, wie ein elektrischer Funke. Man meinte, angesichts des Umfandes, daß der Referendar selbst die Sache erzählte, an der Wahrheit nicht zweifeln zu dürfen. Hunderte von Briefen und Depeschen, allerdings nur privater Natur, waren am Samstag von hier fort, um den Angehörigen in der Heimath die Nachricht zu verkünden. Der Buchdruckereibesitzer Franz Grunert aus Berlin telegraphirte aber auch der „Vossischen Zeitung“, dem „Berliner Tageblatt“ und der „Tribüne“ (die „Tribüne“ hat das Telegramm nicht mitgeteilt. D. M.), und so gelangte die Geschichte an die Öffentlichkeit. Der hiesige Bade-Inspektor, Hr. Major z. D. Dittrich, war der Einzige, der in die Worte Richter's, welcher letzterer übrigens den Eindruck eines verständigen Menschen machte, Zweifel setzte. Richter verwickelte sich in Widersprüche; dies veranlaßte den Inspektor, zur Verhaftung Richter's zu schreiben. Richter soll schon früher einmal Anfälle von Geisteskrankheit gehabt haben.“

Prag, 27. Juli. Durch das am Samstag eingetretene Hochwasser wurden Turnau, Mühlengräß, Grottau, Königshof und andere Ortschaften theilweise überfluthet. Der Bahnhöfer zwischen Eisenbrod und Lanwald und die Reichenberg-Pardubitzer Bahn erlitten Beschädigungen. Der Verkehr war auf der erstgenannten Strecke zeitweilig unterbrochen. Der Stand der Elbe bei Pardubitz war gestern Nachmittags 232 Centimeter über der Normalhöhe. Heute sind sämtliche Flüsse Böhmens im Fallen begriffen. Weitere Gefahr ist nicht zu besorgen. Jedoch ist der angerichtete Schaden, besonders im Gebiete der Iser und der Neiße, bedeutend.

Dr. J. B. v. Schweitzer ist am 28. d. M. Abends 11 Uhr auf einer Erholungsreise in der Schweiz in Wiesbad am Brienzsee an den Folgen einer heftigen Erkältung verstorben. Der seiner Zeit vielgenannte social-demokratische Agitator und ehemalige Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins hatte sich in den letzten Jahren vom politischen Schauplatz gänzlich zurückgezogen und beschäftigte sich nur noch mit literarischen Arbeiten, namentlich mit Lustspiel-Dichtungen, auf welchem Gebiete er ein nicht geringes Talent entwickelte und mehrere sehr gute Stücke geliefert hat. So eben hatte er wiederum ein neues fünfaktiges Lustspiel beendet, von dem sich Fachleute eine sehr günstigen Erfolg versprechen. Die Aufführung erlebte er nicht mehr. Schweitzer, der eine junge Witwe hinterläßt, war am 12. Juli 1834 zu Frankfurt a. M. geboren, studirte Rechtswissenschaft und war eine Zeit lang Advokat in Frankfurt a. M. Von der social-demokratischen Partei gewählt, vertrat er im Reichstag des Norddeutschen Bundes, wie auch im Zollparlament, während der Jahre 1867 bis 1870 den Wahlkreis Eisenfeld-Barmen.

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
Wien, 30. Juli. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn wurde das mit der Regierung wegen Aufhebung des Sequesters getroffene Uebereinkommen einstimmig und ohne Debatte zum Beschlusse erhoben...

Hamburg, 30. Juli. Schlussbericht. Weizen besser, per Juli-August 214. Roggen per Juli-August 160. Hafer per Juli-August 164.40.
Paris, 30. Juli. Weizen fest, per Juli 22.80, per Novbr. 23.20. Roggen fest, per Juli 17.50, per Novbr. 16.15. Hafer fest, per Juli 17.50, per Novbr. 16.15.
London, 30. Juli. Getreidemarkt. Schlussbericht. Der Markt schloß in stetiger Haltung. Zufuhren seit Montag an Weizen 58,680, Gerste 10,890, Hafer 64,360 D. Wetter: heiß.

Dez. 26 Br., Okt. Dez. 26 1/2, Br. Amerik. Schmalz matt, Marke Wilcox dispon. fl. 37 1/2. Amerikan. Speck fest, lang disp. frs. 184, short disp. 196. - Rindfleisch 123.40. - Wollanthon unbedeut. Preise ohne Aenderung.
London, 30. Juli. Schwimmende Weizenladungen: untermommen, zum Verkauf angeboten 24 Cargos.
London, 30. Juli. Getreide ruhig.
London, 30. Juli. Getreidemarkt. Schlussbericht. Der Markt schloß in stetiger Haltung. Zufuhren seit Montag an Weizen 58,680, Gerste 10,890, Hafer 64,360 D. Wetter: heiß.

Die ANNAHMESTELLE von Annoncen
Rudolf Mosse, Karlsruhe,
(Gustav Fromme) Jährigerstraße Nr. 98 B.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. O. Liebreich.
Nach Untersuchung von Dr. Hager und Dr. Panum das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen etc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.
Reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Bierergende, Wäscherinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7 1/2 Sgr.
Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Flasche 10 Sgr.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
D. Mosel 7. August nach Newyork D. Ohio 8. Sept. nach Baltimore
D. Nürnberg 11. August " Baltimore D. Saller 8. Sept. " Newyork
D. Donau 14. August " Newyork D. Neckar 11. Sept. " Newyork
D. Main 21. August " Newyork D. Mosel 18. Sept. " Newyork
D. Brannschweig 25. Aug. " Baltimore D. Leipzig 22. Sept. " Baltimore
D. Rhein 28. August " Newyork D. Deutschland 22. Sept. " Newyork
D. Oder 4. Sept. " Newyork D. Donau 25. Sept. " Newyork

Von Bremen nach Neworleans via Havana.
D. Hannover 15. September D. Frankfurt 13. Oktober
Passagierpreise: Kajüte 630 M., Zwischendeck 165 M.
Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ladungsübertragung.
U. 277. Nr. 20,450. Karlsruhe. (Beschlagsverfügung).
In Sachen
Josef Schott hier, Kl.
gegen
Martina Baumgartner und Amalie Schmetzer, z. H. an unbekanntem Orten abwesend, Def.
wegen Forderung von 15,428 M. 57 Pf. und 6 Proz. Zins vom 28. Jan. 1875

Baranung.
U. 270. Nr. 6794. Konstanz. Ende August oder Anfangs September v. J. ging dem hiesigen Privatmann Mathias Kreuzer ein auf dessen Namen und die Summe von 500 Francs lautender Interimsschein der Schweizer. Nationalbahn, welcher die

von hier entfernt und über 4 Jahre lang keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird aufgefordert, bei Vermeidung der Verjährungserklärung längstens innerhalb Jahresfrist Kunde von seinem Aufenthaltsort hierher gelangen zu lassen.
Mannheim, den 19. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Braun.

Erbeinweihungen.
U. 243. I. Nr. 11,438. Waldshut.
Nachdem die nächsten Erben der Ehefrau des Conrad Ebner, Maria Ursula, geb. Vertice, von Kuchelbach der Erblasser entzogen haben, hat deren hinterlassener Ehemann um Einweisung in den Besitz und Gewähr ihres Nachlasses gebeten. Ermächtige Näherberechtigte haben nun
Innnen 4 Wochen ihre Ansprüche darüber geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche statt gegeben würde.
Waldshut, den 24. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Erbeinweihungen.
U. 243. I. Nr. 11,438. Waldshut.
Nachdem die nächsten Erben der Ehefrau des Conrad Ebner, Maria Ursula, geb. Vertice, von Kuchelbach der Erblasser entzogen haben, hat deren hinterlassener Ehemann um Einweisung in den Besitz und Gewähr ihres Nachlasses gebeten. Ermächtige Näherberechtigte haben nun
Innnen 4 Wochen ihre Ansprüche darüber geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche statt gegeben würde.
Waldshut, den 24. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Erbeinweihungen.
U. 243. I. Nr. 11,438. Waldshut.
Nachdem die nächsten Erben der Ehefrau des Conrad Ebner, Maria Ursula, geb. Vertice, von Kuchelbach der Erblasser entzogen haben, hat deren hinterlassener Ehemann um Einweisung in den Besitz und Gewähr ihres Nachlasses gebeten. Ermächtige Näherberechtigte haben nun
Innnen 4 Wochen ihre Ansprüche darüber geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche statt gegeben würde.
Waldshut, den 24. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Erbeinweihungen.
U. 243. I. Nr. 11,438. Waldshut.
Nachdem die nächsten Erben der Ehefrau des Conrad Ebner, Maria Ursula, geb. Vertice, von Kuchelbach der Erblasser entzogen haben, hat deren hinterlassener Ehemann um Einweisung in den Besitz und Gewähr ihres Nachlasses gebeten. Ermächtige Näherberechtigte haben nun
Innnen 4 Wochen ihre Ansprüche darüber geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche statt gegeben würde.
Waldshut, den 24. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Handelsregister-Einträge.
U. 236. Nr. 13,074. Emmendingen.
Zu D. 3. 4 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die von der Firma J. B. Sonntag in Emmendingen an Kaufmann Theophil Deutschheim von St. Blasien und Kaufmann Wilhelm Krenacher von Emmendingen ertheilte Collectio-Profura hat aufgehört.
Emmendingen den 23. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Horre.

Handelsregister-Einträge.
U. 236. Nr. 13,074. Emmendingen.
Zu D. 3. 4 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die von der Firma J. B. Sonntag in Emmendingen an Kaufmann Theophil Deutschheim von St. Blasien und Kaufmann Wilhelm Krenacher von Emmendingen ertheilte Collectio-Profura hat aufgehört.
Emmendingen den 23. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Horre.

Handelsregister-Einträge.
U. 236. Nr. 13,074. Emmendingen.
Zu D. 3. 4 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die von der Firma J. B. Sonntag in Emmendingen an Kaufmann Theophil Deutschheim von St. Blasien und Kaufmann Wilhelm Krenacher von Emmendingen ertheilte Collectio-Profura hat aufgehört.
Emmendingen den 23. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Horre.

Handelsregister-Einträge.
U. 236. Nr. 13,074. Emmendingen.
Zu D. 3. 4 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die von der Firma J. B. Sonntag in Emmendingen an Kaufmann Theophil Deutschheim von St. Blasien und Kaufmann Wilhelm Krenacher von Emmendingen ertheilte Collectio-Profura hat aufgehört.
Emmendingen den 23. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Horre.

Handelsregister-Einträge.
U. 236. Nr. 13,074. Emmendingen.
Zu D. 3. 4 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die von der Firma J. B. Sonntag in Emmendingen an Kaufmann Theophil Deutschheim von St. Blasien und Kaufmann Wilhelm Krenacher von Emmendingen ertheilte Collectio-Profura hat aufgehört.
Emmendingen den 23. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Horre.

Handelsregister-Einträge.
U. 236. Nr. 13,074. Emmendingen.
Zu D. 3. 4 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die von der Firma J. B. Sonntag in Emmendingen an Kaufmann Theophil Deutschheim von St. Blasien und Kaufmann Wilhelm Krenacher von Emmendingen ertheilte Collectio-Profura hat aufgehört.
Emmendingen den 23. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Horre.